

HÄUSER

Das Magazin für Architektur & Design

4 190317 610507 05

IN ÖSTERREICHS BERGEN
ÜBERSETZT EIN BAU
DIE TRADITION INS HEUTE

GESCHICKTE GEOMETRIE
MACHT DIESES ZUHAUSE IN
BERLIN FAMILIENTAUGLICH

ZU JEDEM HAUS:
PLANMATERIAL,
GRUNDRISSE
UND DETAILS

*Machen richtig
Appetit aufs Kochen:
die neuen Küchen*

EIN HAUS IN ATLANTA
GEWINNT DURCH SEINE
GEWAGTEN FORMEN

MODERN & WOHNLICH

GEHT WUNDERBAR ZUSAMMEN – WENN PROPORTIONEN,
FARBEN UND MATERIALIEN STIMMEN

Mach Platz Eine Rasenfläche vor dem Haus sorgt für Weitläufigkeit. Sie entstand, weil der Neubau in einer Ecke des Grundstücks platziert wurde. Die Loch- und Gaubenfenster der Schlafzimmer im Dachgeschoss blicken wie Augen aus der Lärchenholz-Verkleidung, die den Baukörper einhüllt

DATSCHA VOM FEINSTEN

In einem alten Villenviertel in Berlin-Zehlendorf entwarfen Kersten Kopp Architekten für eine junge Familie ein Haus mit einer komplexen Geometrie, die sich ganz selbstverständlich in die natürliche und die gebaute Umgebung fügt. Der Effekt: Lebensqualität mit einem Gefühl von Sommerfrische

TEXT: GABRIELE THIELS | FOTOS: WERNER HUTHMACHER



Open House Der Wohnbereich nimmt das Erdgeschoss auf ganzer Länge ein und erweitert sich dank der Glasfront in den eigenen Garten und dank des Panoramafensters neben dem Kamin auch in den Obstgarten der Nachbarn. Die maßgebaute Küche ist die erklärte Familienzentrale, die übrige Möblierung bewusst reduziert



„DER AUSSENRAUM FLIESST DURCH DEN GANZEN WOHNBEREICH HINDURCH“

Andreas Kopp, Architekt





„WIR SAGEN
UNS TÄGLICH,
WIE SCHÖN WIR
HIER WOHNEN“

Bauherr



Blätterkino In den Kinderzimmern erweitern Gauben die Raumhöhe des Dachgeschosses und geben den Blick in Baumkronen frei. Die Schlafzimmer im Dachgeschoss werden über eine offene Spielgalerie erschlossen. Von hier blickt man hinab auf die Treppe und hinauf in die skulpturale Deckengeometrie. Gegenüber liegt das Elternschlafzimmer mit eigener Loggia

RUNDUM GEHT DER BLICK INS GRÜNE. Die Luft ist erfüllt von Vogelgezwitscher und Insektengehum, Eichhörnchen jagen durch die hohen Bäume – zur Sommerfrische fehlt nur der See. „Manchmal nerven wir uns gegenseitig, weil wir uns täglich sagen, wie schön wir doch wohnen“, erklärt der Hausherr und lacht. Vor vier Jahren baute er für sich und seine Familie ein großzügiges Haus in Berlin-Zehlendorf, in einem der ältesten Villenviertel der Stadt. Hier sind die Gärten groß, die Gebäude herrschaftlich und historistisch. Der Neubau aber wirkt wie eine moderne Datscha de luxe: Mit seiner polygonalen Form, dem asymmetrischen blechgedeckten Satteldach, der dunklen Verkleidung und der Glasfront im Erdgeschoss verzahnt er sich wie selbstverständlich mit seiner grünen Umgebung. Die Architektur sagt „Lebensqualität“, nicht „Status“, und gibt so eine zeitgemäße Antwort auf die Villen der Nachbarschaft. Für das Leben mit drei kleineren Kinder passt sie sowieso.

Der Entwurf stammt von Minka Kersten und Andreas Kopp vom Berliner Büro Kersten Kopp, die eigentlich für Schulbauten und Jugendhäuser bekannt sind. Eher zufällig – eine Bekannte hatte sie empfohlen –, beteiligten sie sich an dem privaten Wettbewerb, den die Bauherren ausgelobt hatten, und überzeugten mit ihrem unkonventionellen Entwurf, der nicht nur das Potenzial des Grundstücks nutzt, sondern das der gesamten Umgebung.

„VIEL PLATZ, DREI KINDERZIMMER und eine Gästewohnung für die Großeltern, die Bäder müssen nicht riesig groß sein, und ums Haus soll man herumlaufen können“, so fasst der Hausherr das Briefing zusammen. Es ließ den Architekten bewusst viel Raum, der Baugrund weniger. Denn das nahezu quadratische, gut 1400 Quadratmeter große Grundstück ist von acht Nachbarparzellen umschlossen und nur durch eine schmale Zufahrt erreichbar: Grün, so weit das Auge reicht, aber kein Freiraum. Hinzu kamen die Bauvorschriften: Wegen der Binnenlage war nur eine eineinhalbgeschossige Bebauung aus Erd- und Dachgeschoss möglich. Es galt also, eine Kubatur zu finden, die den gegebenen Rahmen maximal ausreizt.

„Das Haus sollte ein offenes, freizügiges Lebensgefühl ermöglichen“, sagt Andreas Kopp. Also platzierten er und seine Partnerin es in der nordöstlichen Ecke des Grundstücks, sodass davor eine großzügige Gartenfläche entstand. Aus der Lage entwickelte sich auch die polygonale Form des Baukörpers. Verkürzt gesagt, lässt sie sich als Kombination aus einem Riegel und einem Dreieck beschreiben, die von einem asymmetrischen Satteldach überspannt sind und sich entlang seiner Giebellinie berühren. Der Riegel, der im Erdgeschoss den offenen Wohnbereich, im Dachgeschoss die Schlafzimmer aufnimmt, ist diagonal vor die Grundstücksecke gesetzt und nach Westen ausgerichtet. Im Erdgeschoss hat die verglaste Fassade in der Mitte einen Knick. „Mit dieser Geste umarmt das Haus den Garten und bildet zugleich Platz für eine Terrasse, die vom Dachgeschoss überdacht wird“, erklärt Minka Kersten. „So öffnet sich der Innenraum zum Außenraum, der Garten wird Teil des Wohnens.“ ▸



LANGLEBIG AUF GANZER LINIE

Zinkblechdächer sind Architektenlieb-linge. Die Technik der Verlegung gibt es schon seit gut 200 Jahren

Eine **schützende Hülle** nennen die Architekten ihren Entwurf und meinen damit auch das Zusammenspiel von Holzfassade und Blechdach. Dass beide eine Einheit bilden, liegt u. a. an der Allansichtigkeit des Gebäudes, die das Dach mit einbezieht. Dessen polygonale Form tritt wegen der Zinkblechdeckung besonders hervor. Dabei werden Blechbahnen aneinandergelegt und durch das Umknicken ihrer Ränder miteinander verbunden. Diese Stehfalzen verleihen dem Dach ein klares lineares Profil. Die Breite der Gestaltungsmöglichkeiten, die Langlebigkeit und Robustheit des Materials, das noch dazu blitzabweisend und nahezu wartungsfrei ist, veranlasst viele Bauherren, auf ein Zinkblechdach zu setzen – trotz des höheren Preises, etwa gegenüber Bitumen.



Wasserstelle Die Bäder liegen im Obergeschoss über dem Hauseingang und werden durch Gaubenfenster erhellt. Schieferplatten an Wand und Boden schaffen Behaglichkeit

▷ Zur Grundstücksecke im Osten hin wird der Baukörper von der Neigung und der markanten dreieckigen Fläche des Dachs definiert. Er nimmt hier den Eingangsbereich, die Treppe und die Galerie vor den Schlafzimmern auf. Die Schräge reduziert dabei das Raumvolumen und ermöglicht es so, dieses stattdessen in den Schlafzimmern maximal auszureizen – „eine ziemliche Rechnerei“, kommentiert Andreas Kopp trocken.

So sehr sich die Fassade zum Garten öffnet, so schützend erscheint sie zu den Nachbargrundstücken. Zugleich ist sie dank unterschiedlich großer Lochfenster im Norden, Süden und Osten durchlässig genug, um das Haus auch von der Schönheit der Nachbargärten profitieren zu lassen. Allseitig gewährt es Ein- und Ausblicke. Der Wohnbereich, in dem ein Panoramafenster die Sicht auf einen romantischen Obstgarten freigibt, wird vom Außenraum förmlich geflutet. Durch seine schiere Größe – er nimmt fast das gesamte Erdgeschoss ein und damit dessen geknickten Grundriss ein – wirkt er selbst wie eine Landschaft. Zu diesem Eindruck tragen auch die natürlichen Materialoberflächen bei: helles Eichenholz für Boden und Einbauten, Lehmputz für die Wände, Sichtbetondecken. Oben sind die Bäder aus Schiefer, und im Treppenhaus entfaltet die Geometrie des Dachs eine geradezu topografische Wucht. Sogar der See ist am Ende doch da. Man sieht ihn, zusammen mit ein paar Ästen, durch die großen polygonalen Oberlichter im Dach. ◀

VINCENT SHEPPARD



WWW.VINCENTSHEPPARD.COM

KERSTEN KOPP ARCHITEKTEN HAUS IN BERLIN-ZEHLENDORF



Minka Kersten und Andreas Kopp sind beruflich Partner und privat ein Ehepaar. Sie gründeten 2000 ihr Büro Kersten Kopp in Berlin. Ihr Schwerpunkt liegt auf Schul- und Sozialbauten

Architekten: Kersten Kopp Architekten, Rheinstraße 45, 12161 Berlin, Tel. 030-85 96 66 00, kersten-kopp.de

Bauzeit: 12/2016 bis 10/2018

Wohnfläche: 298 m²,
Nutzfläche: 55 m²

Grundstücksgröße: 1425 m²

Baukosten: über 1 Mio. Euro

Bauweise: OG in Holzbauweise, EG und Keller in Massivbauweise

Fassade: vertikale Lärchenholzschalung mit Wechselfalz, sägerau, Oberflächenbehandlung mit Holzöl

Dach: flach geneigtes Satteldach mit 7°/26° Neigung, Kaldachaufbau mit schwarzer Zinkblech-Stehfalzeindeckung

Raumhöhe: KG 2,50 m, EG 2,75 m, OG 2,30 bis 2,90 m

Decken/Wände: Betondecken (UG/EG) sichtbar belassen, Holzdecke OG weiß pigmentiert; Wände Lehmputz

Fußboden: Heizstrich mit Dielenparkett Eiche im EG, mit Teppichboden im OG

Möblierung: Einbauten in Küche und Wohnbereich (inkl. grüner Polsterbank): Maßanfertigung nach Entwürfen von Kersten Kopp Architekten, Pendelleuchten Esstisch „A-330S Golden Bell“ von Aino und Alvar Aalto: Artek, modulare Polster-elemente „Mah Jong“ von Hans Hopfer: Roche Bobois, Waschtische, WC „Vero“ und Armatur: Duravit

Adressen auf Seite 150



Designklassiker

Pendelleuchte „Golden Bell“ entworfen Aino und Alvar Aalto 1937 für das „Savoy“-Restaurant in Helsinki. Heute stellt Artek sie auch in Mattschwarz und Weiß her



UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER HAEUSER.DE/GRUNDRISSSE